



von Roland Greger - Bibelcheck #38 vom 20.7.2026 auf JC channel - Der Jesus Christus Kanal - [JCchannel.com](https://www.jcchannel.com)

Vom Bitten und Empfangen

Einleitung

Viele Menschen beten regelmäßig. Andere reden sehr geringschätzig darüber. „Anstatt zu handeln, setzt der sich hin und betet“, das hab’ ich schon wörtlich gehört. Das ist aus der Weltsicht eines Nichtgläubigen durchaus verständlich. Allerdings, wer Gott wirklich kennt, der weiß, dass mittel- und langfristig Gebet jedes Handeln weit übertrumpft. Denn dann handelt nicht der fehlerhafte Mensch, sondern der vollkommene Gott.

Vom Bitten und Empfangen, das ist unser heutiges Thema. Das klingt erstmal simpel, oder? Zwei Wörter, die wir schon im Kindergarten gelernt haben. „Bitte“ sagen, „Danke“ sagen – fertig. Aber sobald wir das Ganze in den Glauben übertragen und auf Gott, wird es plötzlich spannend. Und manchmal auch ein bisschen herausfordernd.

Denn Bitten ist nicht nur: „Ich sag Gott, was ich mir wünsche.“ Und Empfangen ist nicht nur: „Ich krieg, was ich bestellt habe.“ Zwischen diesen beiden Polen liegt ein ganzer Kosmos aus Vertrauen, Beziehung, Überraschungen und der Kreativität Gottes. Und – ja – manchmal auch Geduld. Und genau da tauchen wir heute gemeinsam ein.

Vielleicht hast du schon erlebt, dass Gott anders antwortet, als du gedacht hast. Vielleicht hast du gemerkt, dass Bitten manchmal leichter ist als Empfangen. Oder du hast festgestellt, dass Gott dir Dinge gibt, die du gar nicht auf dem Zettel hattest, die aber die genau richtig waren. Ich lade dich heute auf eine kleine Reise durch fünf Facetten des Bittens und Empfangens ein. Locker, humorvoll, aber gewaltig in die Tiefe gehend. Biblisch fundiert, aber nicht verknöpft. Und hoffentlich so, dass du am Ende sagst: „Ok, das hat mir geholfen und sogar Lust gemacht, neu zu beten.“

Herzlich willkommen beim Bibelcheck, hier auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Ich bin Roland Greger.

Bitten beginnt mit Beziehung

Wenn wir mal genauer auf unser Beten schauen, dann erkennen wir, dass wir das Bitten nicht selten wie einen geistlichen Bestellvorgang behandeln. Frei nach dem Motto: „Einmal Frieden bitte, zwei Portionen Gelassenheit, und wenn's nicht zu viel verlangt ist, bitte noch eine kleine Erhörung zum Mitnehmen.“ Aber die Bibel spricht recht klar darüber: Bitten ist kein himmlischer Lieferservice. Bitten beginnt nicht mit Bedürfnissen, sondern mit Beziehung.

Jesus sagt:

Matthäus 7,7

„Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden.“

Das klingt erstmal herrlich unkompliziert. Fast zu schön, um wahr zu sein. Aber Jesus lässt diesen Satz nicht einfach so im Raum stehen. Er sagt ihn im Kontext des Vaterbildes: Gott ist ein guter Vater, der gerne gibt. Nicht weil wir so überzeugend bitten, sondern weil er uns kennt und liebt. Und genau da setzt Jesus später noch einmal an – deutlich tiefer.

Johannes 15,7

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“

Das ist der Moment, in dem wir merken: Ok, es geht nicht nur ums Bitten, es geht ums Bleiben, ums Verbundensein, ums eingewurzelt Sein in Christus. Bitten ist nicht der Startpunkt, sondern die Folge einer Beziehung.

Vielleicht ist das der Grund, warum unsere Gebete manchmal klingen wie ein Gespräch mit jemandem, den wir eigentlich kaum kennen. Wir reden höflich, vorsichtig, fast ein bisschen schüchtern, als müssten wir Gott erstmal davon überzeugen, dass wir nicht stören. Aber Jesus dreht das komplett um: Wer bleibt, darf bitten, wer verbunden ist, darf erwarten, wer in Christus verwurzelt ist, bittet nicht aus Angst, sondern aus Vertrauen.

Bitten ist also kein „Ich hoffe, ich nerve nicht“, sondern ein „Ich weiß, zu wem ich gehöre“. Es ist das Gespräch zwischen Kind und Vater, nicht zwischen Kunde und Dienstleister.

Bevor wir bitten, dürfen wir bleiben. Bevor wir sprechen, dürfen wir vertrauen. Bevor wir empfangen, dürfen wir uns erinnern: Ich bin nicht allein. Ich bin nicht fremd. Ich bin nicht lästig. Nein, ich bin geliebt. Das verändert das Bitten gewaltig - und es verändert uns!

Bitten im Namen Jesu: was das wirklich bedeutet

Wir finden unter vielen Christen diesen weit verbreiteten Sprachgebrauch, diese kleine, unscheinbare Formel, die wir fast automatisch an jedes Gebet dranhängen: „... in Jesu Namen, Amen.“ Manchmal klingt das ein bisschen so, als wollten wir bei Gott einen Glaubens-Gutschein

einlösen: „Ich hätte gern eine Erhörung. Hier ist der Code!“ Allerdings meint Jesus das völlig anders. Viel tiefer. Er sagt:

Johannes 14,13

„Was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.“

Das klingt erstmal wie ein himmlisches Versprechen mit 100 % Erfüllungsquote. Aber „in meinem Namen“ soll dabei nicht die richtige Schlussformel, sondern die richtige Haltung sein. Es bedeutet, im völligen Einklang mit Jesus bitten. In seiner Gesinnung, in seinem Auftrag, in seiner Art zu denken. Und dann kommt dieser wunderbare Vers:

Johannes 15,16

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit, was irgend ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er euch gebe.“

Hier verbindet Jesus das Bitten direkt mit der Sendung des Menschen durch ihn: Ihr seid berufen, Frucht zu bringen – und genau dafür dürft ihr bitten. Das ist kein „Wünsch dir was“, sondern ein „Lebe, wozu du berufen bist – und bitte mutig um das, was du dafür brauchst.“

Bitten im Namen Jesu heißt also nicht, dass ich die richtige „Formel“ ausspreche, es heißt vielmehr, dass ich auf der richtigen Grundlage stehe. Es heißt, ich bitte nicht aus meinem Ego heraus, sondern aus dem Auftrag, den ich von ihm empfangen habe. Und es heißt, dass ich ein Kind Gottes bin, von ihm gesandt, und deshalb darf ich mit großer Freiheit bitten.

Wenn wir ehrlich sind, sind viele unserer Gebete eigentlich höfliche Anfragen, die wir vorsichtig formulieren, damit Gott nicht denkt, wir wären zu fordernd. Aber Jesus lädt uns ein, mit einer anderen Haltung zu kommen. Nicht mit Anspruch, aber mit Vollmacht, nicht mit Druck, aber mit Vertrauen und nicht mit einer Liste meiner Wünsche, sondern mit einem Herzen, das sich an seinem Namen orientiert.

Bitten im Namen Jesu ist ein inneres Ausrichten auf ihn: „Herr, ich will das, was du willst. Ich bitte um das, was deinem Reich dient. Und ich vertraue darauf, dass du gibst, was dazu nötig ist.“

Auf diese Weise wird Gebet groß, mutig und vor allem kraftvoll.

Bitten mit Erwartung, aber nicht mit Anspruch

Wir sind heute beim Thema Gebet. „Vom Bitten und Empfangen“, das ist unser heutiger Titel. – Es gibt diesen feinen Unterschied zwischen Erwartung und Anspruch. Erwartung ist wie ein offenes Herz, das Vertrauen ausdrückt. Anspruch ist eher wie ein innerer Zeigefinger: „Ich will das – und zwar jetzt.“ Und wenn wir ehrlich sind, rutschen wir im Gebet immer wieder von dem einen ins andere. Ganz unbemerkt. Wir starten mit Vertrauen und landen bei einer Art geistlichem Ultimatum. Jesus spricht über eine erstaunliche Form von Erwartung:

Markus 11,24

„Alles, worum ihr betet und bittet – glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch zuteilwerden.“

Das ist eine Einladung zu einem mutigen Vertrauen, nicht zu einem Druckmittel. Jesus sagt nicht: „Wenn du nur fest genug glaubst, *muss* Gott liefern.“, er sagt: „Vertraue darauf, dass Gott handelt.“ Glaube ist kein Hebel, mit dem wir Gott bewegen. Glaube ist die Haltung, die uns offen macht für das, was Gott tun will. Und dann kommt Jakobus, der Mann, der nie um klare Worte verlegen ist.

Jakobus 4,3

„Ihr bittet und empfangt nicht, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu verzehren.“

Bei diesem Satz müssen wir erst einmal schlucken. Aber Jakobus meint nicht, dass wir grundsätzlich schlechte Motive haben. Er sagt, dass wir oft bitten wir aus einem inneren Mangel heraus, aus Ego, aus Vergleich, aus dem Wunsch, auch mal endlich dran zu sein. Genau hier wird Bitten zu Anspruch. Und Anspruch blockiert Empfang.

Erwartung wiederum ist etwas anderes. Erwartung ist entspannt, sie ist offen. Erwartung ist wie ein Kind, das sich völlig gewiss ist, dass sein Vater gut ist und weiß, was es braucht. Anspruch dagegen ist angespannt, eng. Anspruch ist wie ein innerer Vertrag, den Gott nie unterschrieben hat.

Bitten mit Erwartung heißt: Ich vertraue, dass Gott gibt, aber nicht ich bestimme, wie. Ich hoffe, dass Gott handelt, aber nicht ich schreibe das Drehbuch. Ich glaube, dass Gott gut ist, auch dann, wenn seine Antwort anders aussieht als meine Wunschliste.

Gott ist nicht unser Erfüllungsautomat, er ist unser Vater. Und Väter geben nicht alles, was sich ein Kind wünscht, oft schon allein aus Verantwortung heraus. Aber sie geben das Richtige. Bitten mit Erwartung ist also kein „Ich will“, sondern ein „Ich vertraue“. Und genau das macht den Raum frei, in dem wir wirklich von Gott empfangen können.

Bitten im Auftrag - Empfangen für die Frucht

Wenn wir über Bitten sprechen, dann denken wir meistens an unsere persönlichen Anliegen. Gesundheit, Gelassenheit, ein guter Parkplatz in der Innenstadt, die Klassiker halt. Aber Jesus setzt beim Bitten einen ganz anderen Schwerpunkt: Er verbindet es mit unserem Auftrag. Mit dem, was er durch uns tun möchte.

Johannes 15,8

„Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt ...“

Das ist ein Satz, der wie ein geistlicher Obstgarten klingt. Viel Frucht, nicht ein bisschen. Nicht „mal schauen, was so wächst“. Nein, sondern: sichtbar, spürbar, wirksam! Und genau in diesem Zusammenhang spricht Jesus über das Bitten. Er sagt: Wenn ihr Frucht bringen wollt, dann bittet. Wenn ihr Frucht bringen sollt, dann bittet. Wenn ihr Frucht bringen werdet, dann bittet auch. Bitten ist also nicht nur privat, sondern zutiefst missionarisch. Es ist Teil unseres Auftrags. Gott gibt nicht nur, damit wir uns besser fühlen, sondern damit sein Reich durch uns Gestalt annimmt.

1 Johannes 5,14

„Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas bitten nach seinem Willen.“

Bitten ist nicht einfach ein Herausplappern dessen, was *ich* will, sondern eine Einstimmung auf das, was *Gott* will.“ Es ist wie ein geistliches Einrasten. Wenn unser Bitten mit Gottes Willen zusammenklickt, entsteht eine Kraft, die weit über uns hinausgeht.

Wir bitten oft für Dinge, die uns das Leben leichter machen. Aber Gott lädt uns ein, für Dinge zu bitten, die die Welt um uns herum heller machen. Für Mut, der andere stärkt, für Weisheit, die Frieden schafft, für Liebe, die Frucht trägt, für Kraft, die nicht nur uns, sondern anderen dient. Bitten im Auftrag Jesu heißt: Ich bitte nicht nur für mich, ich bitte für das, was Gott durch mich tun will. Ich bitte nicht nur um Segen, sondern darum, selbst ein Segen zu werden. Ich bitte nicht nur um Frucht, ich bitte darum, fruchtbar zu leben.

Gott gibt gern, wenn wir um das bitten, was seinem Herzen entspricht. Und sein Herz schlägt für Menschen, für Hoffnung, für Heilung, für Licht. Bitten in seinem Auftrag ist also kein „Mach mein Leben bequemer“, sondern ein „Mach mein Leben wirksamer“. Und genau dafür gibt Gott gerne.

Bitten in der Spannung, dass Gott auch anders antwortet

Es gibt diese Momente im Glauben, in denen wir Gott um etwas bitten, aber seine Antwort wirkt ... sagen wir mal *kreativ*. Wir bitten um Stärke, und kommen in eine Situation, die uns schwächer fühlen lässt. Wir bitten um Klarheit, doch plötzlich wird alles noch verworrener. Wir bitten um eine offene Tür, aber Gott zeigt uns erstmal einen Blick in die Eingangshalle. Kurz, Gott antwortet. Allerdings oft anders, als wir es uns ausgemalt haben.

Paulus kennt das nur zu gut. Er beschreibt die Antwort Gottes auf eine seiner Bitten. Da sagt Gott:

2 Korinther 12,9

„Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.“

Das ist nicht die Antwort, die Paulus hören wollte. Er wollte Befreiung, Erleichterung, eine klare Lösung. Gott gibt ihm stattdessen Gnade. Paulus erfährt nicht die Veränderung der Situation,

sondern die Veränderung seiner Perspektive. Das Problem ist immer noch da, aber er erhält die Kraft, darin zu bestehen.

Psalm 37,7

„Sei stille dem HERRN und warte auf ihn. Entrüste dich nicht über den, dem es gut geht, der seinen Mutwillen treibt.“

Das ist die biblische Version von „Atme mal tief durch.“ Nicht passiv, nicht resigniert, sondern vertrauensvoll. Warten heißt hier nicht: „Es passiert nichts.“ Warten heißt: „Gott handelt, aber nicht nach meinem Zeitplan.“

Das Bitten selbst ist meist recht einfach. Das Empfangen allerdings erscheint uns manchmal kompliziert. Nicht weil Gott kompliziert wäre, sondern weil seine Antworten oft tiefer gehen als wir es uns vorstellen.

Wir bitten um Lösungen, Gott gibt Wachstum. Wir bitten um schnelle Wege, Gott gibt tragfähige Wege. Wir bitten um Erhörung, Gott gibt Erfüllung. Und manchmal ist die Erfüllung nicht das, was wir wollten, sondern das, was wir in diesem Moment gebraucht haben.

Bitten in der Spannung heißt festzuhalten, auch wenn ich nicht verstehe, zu vertrauen, auch wenn ich noch nichts sehe. Ich bleibe offen, auch wenn die Antwort anders kommt als gedacht. Gott ist nicht nur der, der hört, er ist der, der führt. Und seine Führung bringt manchmal Überraschungen mit sich, manchmal Herausforderungen, aber sie ist immer gut!

Bitten heißt, mein Herz vor Gott zu legen. Empfangen heißt anzunehmen, was Gott gibt, auch wenn es anders aussieht als meine Wunschliste. Genau dort, in dieser Spannung, wächst oft die tiefste Frucht.

Abschluss - Vom Bitten und Empfangen: Ein letzter Schritt

Fünf Aspekte von Bitten und Empfangen haben wir uns heute angeschaut. Da ist kein geistlicher Trick dabei, kein himmlisches Punktesystem und schon gar kein „Wenn du brav bist, bekommst du eine Belohnung“. Es ist einfach ein Weg, ein Beziehungsweg mit Gott und ein Vertrauensweg zu ihm. Ein Weg, auf dem Gott uns nicht nur gibt, was wir brauchen, sondern uns verwandelt, während wir bitten. Er verändert uns, wenn wir es zulassen.

In diesem Zusammenhang noch eine gute Nachricht: Du musst nicht perfekt bitten. Du musst nicht die richtigen Worte finden. Du musst nicht die ideale Haltung treffen. Du darfst einfach kommen. Mit deinem echten Leben, deinen echten Fragen, deinen echten Hoffnungen. Gott ist nicht genervt davon, er ist eingeladen. Ich darf bitten, mutig, ehrlich, frei. Ich darf empfangen, offen, dankbar, gespannt. Und ich darf darauf vertrauen, dass Gott in allem, was er gibt - und manchmal auch nicht gibt - gut bleibt.

Deshalb, geh weiter, bleib dran, bleib mit ihm verbunden und bleib erwartungsvoll. Gott hört. Gott handelt. Gott führt.

Ich wünsche dir, dass deine nächsten Gebete nicht nur Worte sind, sondern Schritte. Schritte hinein in das, was Gott für dich bereithält.

Das war unser Bibelcheck, hier auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Mach's gut. Bleib im Gespräch mit dem, der dich hört. Am Mikrofon war Roland Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel und einer monatlichen Sendung des christlichen Lokalradios Radio Meilensteine aus Nürnberg.

Autor und Moderator des Podcasts/der Sendung: Roland Greger

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

Die Sendung *Bibelcheck* von Radio Meilensteine kannst du jeden letzten Dienstag im Monat um 21 Uhr auf maxneo auf der UKW Frequenz 106.5 im Großraum Nürnberg hören. Weiterhin auf dem [Webstream](#) von maxneo, über jede RadioApp oder internetfähigem Radiogerät.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

URL des live Webstreams der Sendungen auf maxneo: <https://www.maxneo.de/radioplayer/maxneo>

Copyright: Die Nutzung der Bibelcheck-Texte ist für privaten oder nichtkommerziellen christlichen Gebrauch erlaubt, sofern die Texte nicht verändert werden. Für alle anderen Zwecke ist die schriftliche Genehmigung des Autors notwendig. Anfragen bitte an die obige E-Mail Adresse richten.

